



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

XVI. Wie die Leiber der Verdampften ewig in der Höllen bleiben müssen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.

Die sechshendte Sermon. Wie die Leiber der Verdampfen ewig in der Hellen bleiben müssen.

Über die Wort.

Werffet ihn in die cufferste Finsternuß / da wirdt seyn Heulen vnnnd Zänklappern.

Matth. 22. Cap. v. 13.



Seyndt vorzeiten etliche gewesen / welche gelehrt vnd geglaubt haben / die Peyn vnnnd Straff der Verdampfen wehre nicht ewig / sondern nur ein Zeitlang: welcher Irthumb vornemblich dem Drigentzugschreiben wirdt. Weil aber nun jecunde die alten vnd langstverdampfen Irthumb herfür gesucht worden / vnd dieser grobe Irthumb nicht erwan inn der Menschen Herzen einwurde / wolt auch viel Menschen nicht bedencken / daß die grausame Peyn der Verdampfen ewig wehren wirdt / sie würden sonst nicht also freuntlich sündigen / als will ich hiermit lehren / wie die Leiber der Verdampfen ewig in der Hellen bleiben müssen. Gott wölle darzu sein Gnad verleyhen.

gen geachtet: es wirdt die Verdampfen in der Hellen bedüncken / ein jeder Augenblick sey ein Jahr lang: was wirdt dann nun die Ewigkeit seyn? Ach wie groß ist die Gerechtigkeits Gottes / wie streng ist Gott gegen die Sünder? welcher hat jemals auch das allergrausamste Laster zwey Jahr lang gestrafft / aber Gott / qui solus magnitudinem peccati suo momento ponderat & aeternat, straffet die Sünder ewig. O du elender Mensch / wie wiltu doch die Ewigkeit außdauern: wann du so viel Jahr in der Hellen bleiben soltest / als offft du gesündigt hast / oder wann dich das nicht lang seyn bedünckest / wann du soltest so viel Jahr inn der Hellen seyn / so viel Sünde vnd Dierthelstunde du gelebt hast / oder wann dich das noch wenig bedünckte / wann du so viel Jahr darinnen bleiben müßtest / als Stern an dem Himmel / vnd Sandt in dem Meer ist / so were Gottes Bericht noch leydl. vnd lindt: aber mit dieser Anzahl der Jahr ist Gottes Gerechtigkeite noch nit cörentur / er wolt die Sünder ewig straffen. Wann du nun von der Ewigkeit so viel Jahr herab zöhest / als Körntem Sanor in der ganzen Welt seindt: wans du so viel Myria des. das ist / sechsmal tausent Jahr herab zöhest / so viel Tropfen Wasser in dem Meer / so viel als Blätter an den Bäumen / vnd Kräuter vnd so viel Graß auff dem Feld ist / so bliebe doch die Ewigkeit einen Weg gleich wie ditz andern / vnd ist der Ewigkeit nicht so b. nommen: die Sünder werden in der Hellen zwat brennen / aber nicht verbrennen: Gott wirdt die Sünder straffen / so lang er ein Gott ist: das soll auch keiner gednck / oder meynen / daß erwan die Qual der Hellen / wann sie lang gew. hret / abnehme / daß der Schmerz vnd Peyn nicht so groß werde seyn / wan der Leib derselben g. wohnt sey / sonde. n so groß vnnnd schwer die Peyn der Verdampfen seindt / wann sie erstlich in die Hellen kommen / so schwer werden sie auch bist in Ewigkeit zu seyn bedüncken / das hellisch Feuer nimbr nicht ab

Wann sage inn dem gemeinen Sprichwort: Quidquid diuturnum molestum est & graue. Das ist / Alles was in diesem sterblichen Leben lange wehret / das ist dem Menschen verdrüßlich vnnnd beschweret. Der Mensch ruhet gar gern in sanften Weichen / doch wann es ner stetigs an einander darinnen ruhen selte / so würde es ihm gar schwer fallen: wann er aber ein ganz Jahr an einander solte den Steinh haben / oder solte ihm die Bein gebrochen seyn / oder solte ein Jahr an einander gebrennet werden / du würdest ja alles für Abwendung solches Schmerzens außsuchen: Aber nun berra die dargegen die ewige Peyn des hellischen Feuers / gegen welcher auch die allerbitterste Peyn in der ganzen Welt nit zusprechen. Das hält man in der Welt für ein greulich Peyn / wā man einen in ein Feuer setzt vā in brennet / wann man einem alle seine Glieder zer. köffet / einen in ein siedelich Del brater / einen er. nigt / einen spisset / einen mit Scorpionen schlägt / oder mit vier Pferden von einander reisset / vnnnd was dergleichen Peynen können eracht werden / dieselbigen seindt nit zusprechen gegen der Qual des hellischen Feuers / ja wann einer hundert Jahr inn den jetzt erzehleten großen Peynen leben müßte / so würde es ihm doch nicht so schwer fallen / als wann er nur einen Tag in dem hellischen Feuer liegen solte. Darumb gleich wie der jenig für. sichtig handelt / welcher sich durch Buß in dieser Welt von den hellischen Peynen entlediget: Also handelt der jenige gar thörl. / welcher durch die schändliche vnnnd geringste Wohlüsten inn diese hellische Peyn sich stecket / wann gleich solche Straff in der Hellen nit ewig wehren: dan wer ist / der wegen zeitlicher Wohlüsten / die nur eine Stunde wehren / die aller greulichste Peyn / welche in der Hellen eracht werden können / erwöhlet: Die Qual vnnnd Straff in der Hellen wehret nicht ein Zeitlang / sondern sie wehret ewig. Ach Ewigkeit / wie langwrig bist du? wie schwer / wie menschl. für der Thür / vnnnd wirst doch von went.

Warum bedenckestu Mensch die Ewigkeit nit? fürchtst dich / vnnnd thust Buß / vnnnd besserst dich in Leben? du gednckest vil leicht nur an die gegenwertige Zeit / du achtest aber die künfftigen nit / gleich als wann solche Zeit gar weit von / us were / vñ no were noch so weit dahin / als wann es unmer mehr geschehen würde. Die Zeit / welche jecunde künfftig ist / wirdt auff ein Zeit gegenwertig seyn / dan wann solche Zeit nit auff ein Zeit zugegen seyn / würd nit können recht gesagt werden / daß sie können werde. Die jensigen welche vor 100. Jahren in dem Standt vnnnd Alter gelebt haben / denselben ist die Ewigkeit in der Hellen künfftig gewesen / wie man die auch jetzt dars von sagt / daß sie die künfftig sey / die Zeit ist vorüber gangen / sie seindt auß dieser Welt verschieden / vnnnd seindt nun in der Ewigkeit / auff welche sie gewartet haben: gleich wie der heutige Tag inn dem vorigen Jar künfftig war / vnnnd jecunde nicht mehr zukünfftig / sondern gegenwertig ist: also wirdt die Ewigkeit in hellischen Feuer / dahin dich noch weit zu.

Rff seyn

seyn bedünck / etmal können / etmal ausgehen seyn / vnd wird nicht gleich wie sonst die andere lange Zeit vergehen / sondern sie wird / wann sie etmal gegenwertig worden / in Ewigkeit also gegenwertig bleiben.

gesten gebeten haben / sie wollen dieses alles innerlich in ihrem Gemüt betrachten / vnd sich für der vberaus erschrocklichen Ewigkeit / darvon mit Worten nicht gnugsam kan gesagt werden / hüten. Wilt die geschicht / wann ihr Duff thut / vnd die Sünd meydet / Amen.

Am zwanzigsten Sonntag nach der heiligen Dreysaltigkeit.

Die 17. Sermon. Hirmit werden die Zweifel / welche wider die vorgehane Lehr einem einfallen / können angezogen / vnd beantwortet werden.

Ober die Wort:

Dann viel feinde beruffen / aber wenig feinde außgewöhlt. Matth. 22. v. 14.

Die Disputacion werden die zweyfelhaltige Meinungen nicht klar: daher sagt der weise Heyd Aristotel. 6. Quarentes veritatem sine disputatione similes sunt, quo tre ignorantibus, Vnd sagen die Rechtsgelehrten / daß mit disputieren die Wahrheit am besten gefunden werde: vnd schreibt der H. Lehrer Hieronymus / daß der Socrananer / oder der Socranisten Schuel habe pflegen alles herfür zu suchen / was zu beyder Seit wider einander hat können gesagt vnd fürbracht werden: nam veritas magis exagratā splendescit plus in lacem. Es kan auch ein Richter oder Urtheilspreeher nit besser Urtheil sellen / als wann er der Partheyen Meinung gegen einander gehört hat: nam opposita iuxta se posita magis elucescunt. Derhalben damit man sehe / wie recht vnd wahr die vorgehane Lehren seyn / in dem ich gelehrt habe / daß die Anzahl der Widersölden gar gering sey / gegen der Anzahl der Verdampfen / als toll vnd muß ich hiermit die Einwendung vnd Zweifel / welche entgegen / vnd wider die vorgehane Predigt vnd Lehr können fürgebrauch werden / anzeigen vnd beantworten. Gott wolle darzu sein Gnad verlehnen.

Aristot. 7. Metaph.

Hieron in lib contra Pelagian.

Dubium

Aristot. 4. Ethicorū.

Psal 120. 7.

Psal 144. 9.

vnd sein Barmhertzigkeit vber allen seinen Wercken. Vnd also möchte einer weiter sagen: wircket Gott mehr Barmhertzigkeit als Gerechtigkeith / vnd per consequens erbarmet er sich vber mehr Menschen / als er verdammet / vnd läßt sich auch ansehen / daß der Heilig Apostel Iacobus auff diese Meinung geredt habe / da er also sagt: Die Barmhertzigkeit aber erhöhet das Gerichte.

Antwort: Gott der Allmächtige hat nicht mehr Barmhertzigkeit / als er Gerechtigkeith hat: nam natura Dei nō est differens, sondern gleich wie er vnd endlich barmhertzig ist / also ist er auch vnd endlich gerecht / oder gleichwohl vns Menschen / all die weil wir in dieser Welt seind / mehr Barmhertzigkeit erweise / als Gerechtigkeith: dann alles was an Gott ist / das ist auch vnd endlich / gleich wie der weise Heyd Plato sagt: vnd ist wahr / daß Gott weiser recht barmhertzig ist / als Menschen selig mache / wann sie sich darzu bequemen / will sie sich aber nicht darzu disponiren vnd bequemen / so werden sie nicht selig. Nam actus ad mortem sunt in patiente bene disposito. Vnd dieses ist auß der Erfahrung zu sehen: die Speiß hat das von Natur daß sie Nahrung gibt / sie gibt aber doch nicht Nahrung dem / welcher die Speiß nicht verdauen kan. Das Feuer erwemet auch / aber es gibt nicht Wärme dem / der nicht darzu kompt. Das Honig ist süß / aber es ist demjenigen nicht süß / welcher es nicht schmecket. Die Sonn erleuchtet / aber sie erleuchtet der Blinden Augen nicht. Die Argemachet den Menschen widerumb gesund / aber sie machet die Sterbenden nicht widerumb gesund. Der Waaderstein hat auch die Tugend an ihm / daß er Eisen an sich zuecht / vnd zuecht auch allezeit das Eisen an sich / es sey dann / daß man das Eisen mit Del schmitret / dann dadurch wird die Krafft vnd Tugend des Magnetsteins verhindert. Also ist auch Gott der Allmächtige von Natur barmhertzig / vnd geneigt vber alle Menschen sich zu erbarmen / aber die Bosheit der Sünden machet / daß sich Gott vber viel nicht erbarmet. Wann ertliche Menschen die Thür auffmachen / so schenke ihnen die Sonn in das Haus: weil sie aber die Thür zumachen / so schenke die Sonn nicht hinein: Nuhn ist aber die Schuld der Sonnen nicht / sondern der Leut. Also will auch Christus der Welt Licht / die Herzen der sündigen Menschen erleuchten / dann er spricht: Thue mir auff liebe Fremdbir. Aber die halbsinnigen vnd verstockten Sündler wollen ihm nit auffmachen: die Sonn der Gerechtigkeit

Teil
Gard
fett